

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. October d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsraths ausgezeichneten Staatsanwalte in Wien Julius von Soos tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. October d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Polizei-Obercommissärs bekleideten Polizeicommissär der Polizei-Direction in Prag Gustav Janota-Forster das concept des Franz-Josef-Ordens, dem Polizei-Inspector dieser Behörde Franz Bursik und dem Tobiasch das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, Jelinek und Josef Faro das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. October d. J. den Reichshauptmann Stanislaus Grafen Pininski zum Ministerialsecretär in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Frage der Valutaregulierung.

Von Karl Mazal.

In der gegenwärtigen Zeit ist häufig von der Valutaregulierung die Rede, und es treten hierbei die verschiedensten Anschauungen hervor. Ich will es versuchen, den Kern der ganzen Frage in gedrängter Kürze darzulegen.

Vorerst müssen einige Vorfragen beantwortet werden. Welches ist heute der internationale Wertmesser? Das Gold, d. h. das aus Gold bereitete Geld, das in der Schweiz, in Italien, Griechenland und Nordamerika der Franc, in Großbritannien das Pfund, in Frankreich der Dollar. Erschwert wird das Verhältniss der Bedeutung des Geldes für den Laien hauptsächlich durch die Verschiedenheit des Geldwesens, d. h. die Verschiedenheit des inneren Wertes und Namens des Geldes.

Feuilleton.

Die Trent'schen Panduren.*

Der schöne stätliche Baron Franz von der Trent, der nach dem im Jahre 1743 erfolgten Tode seines Vaters Johann Gutsch der slavonischen Herrschaften, war bekanntlich am Hofe der großen Kaiserin Maria Theresia ein stets gerne gesehener Gast, obwohl seine verbenen, offenen Umgangsformen von jenen der Kaiserin bedeutend abwichen.

Als der König von Preussen Schlessien überfiel, wurde Franz von der Trent auf seinem Gute Pleternitz gebracht, eilte er nach Wien, um zur Rettung seiner Gebieterin nach Kräften beizutragen. Er meldete Kaiserin, erbat sich, ein Pandurencorps errichten zu lassen, und forderte Generalpardon für alle Räuber, die ihm dies huldbollt, und Baron Trent gieng am 1. März 1743 mit seinen Patenten und dem Majorat nach Slavonien.

* Die „Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine“ bringen einen kurzen Auszug aus diesem in der „Slavonischen Zeitung“ veröffentlichten Feuilleton und äußern sich über den Charakter der älteren österreichischen Heeresgeschichte.

Aber Thatsache ist es, dass in den meisten Culturländern, also namentlich in Deutschland, Frankreich, Schweiz, England, Nordamerika u. s. w., das Gold im Geldwesen die eigentliche Rolle spielt. Industrielle und Kaufleute, welche mit dem internationalen Handel zu thun haben, müssen ihre Calculationen in Goldwährung anstellen; sie kaufen dort, wo am billigsten einzukaufen, und verkaufen dort, wo am theuersten zu verkaufen ist. Die Waren strömen infolge dessen immer dorthin, wo sie am besten bezahlt werden. Wenn die Geschäftsleute Oesterreich-Ungarns Getreide oder Vieh nach Deutschland liefern, so geschieht es nur deshalb, weil sie dafür in effectivem Gelde mehr bekommen, als zu Hause, und dies bewirkt in Oesterreich-Ungarn, dass die Preise daselbst sich halten oder sogar höher gehen.

Wir sehen daraus, dass auch in den Ländern mit Silber- oder Papierwährung die Warenpreise von den Warenpreisen in den Goldwährungsländern abhängig sind. Es tritt diese Thatsache nur deshalb scheinbar in den Hintergrund, weil in den erstgenannten Ländern auch das Silber- und Papiergeld dem internationalen Goldgelde gegenüber in ewigen Werthschwankungen begriffen ist. Dies verursacht, dass die gereisten Leute sich so oft erfolglos darüber streiten, ob man in dem einen oder in dem anderen Lande billiger lebt.

Die Sache erschiene sofort durchsichtiger, wenn die hervorragendsten Culturländer eine und dieselbe, dem Namen und dem inneren Werte, oder wenigstens dem letzteren nach, vollkommen gleiche Geldeinheit hätten, also wenn z. B. in all diesen Ländern aus einem Kilogramm feinen Goldes, gleich 2000 Halbgramm, 2000 Geldeinheiten, von denen jede Halbgramm oder Gulden oder Mark oder Franc u. s. w. heißt, oder doch Stücke von je 10 solchen Einheiten, also 200 Zehngulden- oder 200 Zehnmark- u. s. w. Stücke geprägt würden. Im ersten Augenblicke möchte es allerdings sonderbar erscheinen, wenn die Geldeinheit in der ganzen civilisirten Welt ein Halbgramm feinen Goldes als Wertgrundlage hätte und auch „Halbgramm“ hieße. Aber für den Weltverkehr würde dies von den wohlthätigsten Folgen begleitet sein; es wäre damit ein schädliches Verkehrshinderniss aus der Welt geräumt.

Für jedermann wäre es klar, was gemeint sei, wenn es hieße: 1 Kilogramm Fleisch kostet in Wien 1 Halbgramm (Gold, Geldeinheit), in Berlin 1 1/4 Halbgramm; in Wien ist der Tagelohn 2 Halbgramm, in Newyork 4 Halbgramm; der Bürgermeister von Wien bezieht 20.000, jener von London 100.000 Halbgramm u. s. w. Wem der Name „Halbgramm“ für die Geldeinheit nicht gefällt, der kann jeden anderen, wie Gul-

den, Mark, Franc, Dollar, Lire u. s. w. dafür setzen, wenn nur an dem Einen unbedingt festgehalten wird, dass jeder der damit gemeinten Geldeinheiten eine und dieselbe Quantität feinen Goldes zugrunde liegt. Dann wären Einkommen und Vermögen sehr leicht in Goldgeld zu veranschlagen und die Preise der verschiedenen Länder ebenso leicht zu vergleichen.

Das besteht nun leider nicht und ist wohl noch für lange nicht zu erwarten, weil die verschiedenen Nationen sich mehr damit beschäftigen, neue Verkehrshindernisse zu schaffen, als alte zu beseitigen. Dass man Flüsse überbrücken, Berge durchbohren müsse, leuchtet dem beschränktesten Menschen ein, dass aber auch die von den Menschen selbst zum allgemeinen Verdrusse errichteten Verkehrshindernisse, wie sie auf verschiedenen Gebieten, namentlich auf dem des Geldwesens, bestehen, fallen müssen, das wollen leider erst sehr wenige begreifen.

Die Frage ist berechtigt, wie reich ist der Einzelne heute oder morgen, welches Einkommen hat er, in einem internationalen Goldgelde ausgedrückt? Wenn es heißt, der A hat ein Jahresgehalt von 2000 fl. ö. W. oder der B besitzt 100.000 fl. ö. W., so weiß man nichts Bestimmtes, denn unsere Gulden ö. W. haben dem internationalen Wertmesser, dem Goldgelde, gegenüber fast jeden Tag einen andern Wert. Bei der Lösung der Valutafrage handelt es sich nun darum, eine feste, auch für den internationalen Verkehr geeignete Geldeinheit zu schaffen, und zwar für uns in Oesterreich-Ungarn um eine solche Geldeinheit, um einen solchen neuen Gulden, welcher seinem inneren, internationalen Goldwerte nach möglichst vollkommen gleichwertig ist mit dem inneren, internationalen Goldwerte eines derzeitigen Guldens österreichischer Währung in Noten.

Was ist nun der innere internationale Goldwert eines Guldens ö. W. in Noten? Die Antwort ist sehr einfach. Nach dem deutschen Münzgesetze werden aus einem Kilogramm feinen Goldes 2790 deutsche Reichsmark in Gold geprägt; bei dem Course: 100 Mark Gold = 57 60 Gulden ö. W. Noten, kosten 2790 Mark = 1 Kilogramm Gold 1607 Gulden ö. W. in Noten. Es kostet also 1 Kilogramm reinen Goldes bei dem genannten Marknotencourse (57 60 Gulden ö. W. für 100 Mark) 1607 fl. ö. W. in Noten und somit ist, wie eine einfache Division (1000 Gramm durch 1607) ergibt, 1 fl. ö. W. Noten seinem inneren Werte nach gleich dem Werte von 0 6222 Gramm Goldes.

Wenn dieses Verhältnis als derzeitige Markt- oder actuelle Relation festgehalten wird, so ergeben sich hieraus für die Beurtheilung der Frage der Valutaregulie-

6 Schuh, waren lauter geübte und verwagene Kämpfer und für den kleinen Krieg wie geschaffen, denn sie lebten vorher in beständigem Kriege, unterhielten ihre Randschafter in der Türkei, überfielen dort die türkischen Räuberhaufen oder mordeten und plünderten die reisenden Kaufleute. Dies machte sie im eigenen Lande furchtbar, und alle Herrschaften zahlten ihnen Contribution, theils um ihre Güter gegen selbe zu bewahren, theils solche gegen die Angriffe der türkischen Räuber beschützen zu lassen. Mit dieser Menschengattung begann nun Trent seine militärischen Operationen. Unter einigermaßen Disciplin Ordnung und Subordination einzuführen, war nur einem Trent möglich, der ihren Charakter kannte und sie darnach klug zu leiten verstand.

Natürlich war es, dass Trent, als Befehlshaber einer solcher Bande, welche vom Raube zu leben gewohnt war, mithin den Tod am Rad und Galgen nicht fürchtete, somit auch keine Unterwürfigkeit kannte, gegen dieselbe anfänglich mit einer an Grausamkeit grenzenden Strenge vorgehen musste. Hiedurch nur gelang es ihm, seine Leute im Kriege zu allem verwenden zu können und mit ihnen Wunder der Tapferkeit und Kühnheit zu verrichten. Die Panduren Trents waren daher auch für die Gegner Oesterreichs der fürchterlichsten Schrecken. Als Untercommandanten hatte Trent ebenfalls Officiere von besonderer Art nötig. Sie mussten todesmuthig, kühn und klug sein, um dieser Art von Menschen zu imponieren. Als Parteigänger mussten sie mehr Un-gemach als die regulären Soldaten ertragen, auch täglich

zung höchst wichtige Folgerungen. Soll irgend jemand durch die Valutaregulierung, d. h. durch den Uebergang von der alten auf die neue Währung, von der alten auf die neue Geldeinheit, von dem alten Papiergulden auf den neuen Goldgulden gewinnen oder verlieren? Niemand soll gewinnen, niemand soll verlieren, das heutige Vermögen und Einkommen jedes Einzelnen soll seinem inneren internationalen Goldwerte nach unverändert bleiben; dies wird aber nur dann der Fall sein, wenn der innere Goldwert eines bisherigen Guldens ö. W. in Noten für den Tag des Ueberganges bestimmt, d. h. ermittelt wird, wie viele Gulden ö. W. in Noten hingegeben werden müssen, um dafür 1 Kilogramm feinen Goldes zu erlangen, und wenn aus diesem Kilogramm feinen Goldes ebensoviele neue Goldgulden erzeugt werden.

Angenommen, am Tage des Ueberganges würde ein Kilogramm feinen Goldes 1600 fl. ö. W. Noten kosten, so würde 1 fl. ö. W. Noten gleich sein dem sechzehnhundertsten Theile eines Kilogramms, also 0.625 Gramm, und — da man Einguldenstücke in Gold nicht ausprägen kann — so würden aus einem Kilogramm feinen Goldes 160 Stück Zehnguldenstücke, jedes mit dem Feingehalte von 6.25 Gramm oder 320 Fünfguldenstücke ausgeprägt werden können.

Das neue goldene Zehnguldenstück sollte, da sich die Valutaregulierung zweifellos noch unter der glorreichen Regierung unseres gegenwärtigen Kaisers vollziehen wird, Franz-Joseph'or oder Franz-Josefs-Krone benannt werden.

Politische Uebersicht.

(Der Polenclub) soll dem Vernehmen nach seine Wünsche bezüglich der Auflösung der Betriebs-Direction Krakau der österreichischen Staatsbahnen und einer weitgehenden Decentralisation der Entscheidung über Personal-Angelegenheiten in Berücksichtigung der dagegen obwaltenden Bedenken verkehrspolitischer und insbesondere militärischer Natur zurückgezogen haben.

(Aus Böhmen.) In mehreren Organen der Linken wird bereits die Niederlegung der altböhmischen Landtagsmandate als vollzogene Thatsache hingestellt und daraus die verschiedensten Schlussfolgerungen gezogen. So steht nun die Sache noch nicht. Die Frage der Mandatsniederlegung wird erst in einer demnächst einzuberufenden Versammlung des altböhmischen Landtags-Clubs berathen werden, und der «Montags-Revue» zufolge soll es noch sehr zweifelhaft sein, daß sie auch beschlossen werden wird, zumal die Altzechen jüngst sowohl in Prag als auf dem flachen Lande mannigfache Wählerfolge aufzuweisen hatten.

(Parlamentarisch.) In der letzten Sitzung des Budgetausschusses gelangte das Budget des Ministeriums für Landesverteidigung zur Berathung. Auf die in der Debatte gefallenen Anregungen gab der Minister Graf Welserhaim folgende Auskünfte: Bezüglich der Ergebnisse der Einjährig-Freiwilligen-Prüfungen werde dahin gewirkt, daß dieselben möglichst befriedigend ausfallen. In der Frage des Vieserungswesens nehmen die Heeres- und Landwehrverwaltung gegenüber der directen Berücksichtigung der Producenten und Kleinwerkbetreibenden einen entgegenkommenden Standpunkt ein. Der Minister hofft, daß sich diese Frage fortschreitend regeln werde. Die Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Interessen bei den Waffenübungen habe bei Feststellung des ganzen Systems soweit als möglich platzgegriffen. Allen Verhältnissen Rechnung

ihr Leben zu wagen entschlossen sein. Das Corps selbst war die Pflanzschule entschlossener Soldaten. Unter den aufgenommenen ersten Officiere steht der Name eines der hochgeachteten Helden unserer Kriegsgeschichte, Gideon Ernst von Laudon, welcher seine Dienstzeit als Hauptmann im Pandurencorps begann.

Mit dieser Truppe brach Trenk am 1. April nach Schlesien auf und langte am 15. vor Reife an. Er hatte auf dem Marsche viele Zuschauer. Jedermann bewunderte die Kleidung und die seltene männliche Schönheit seiner Truppe. Bei dem Durchmarsche durch Wien führte Major Trenk der Kaiserin, welche sich zu diesem Zwecke zu Wagen vor die Favoritenlinie begab, seine Panduren vor. In 20 Compagnien zu je 50 Mann formiert, zählten die Panduren sammt den Officiere 1022 Mann. Die Panduren waren nach kroatischer Art gekleidet, trugen Opanten und erhielt jeder einen rothen Radmantel mit Kapuze. Ihr rother Gürtel starrte von Waffen aller Art, als Jagatans, Handschars und Pistolen, auch waren sie mit Steinschloßgewehren bewaffnet. Sie begrüßten ihre Kaiserin mit den rauschenden Klängen türkischer Musik. Dann vollführten sie mannigfache Proben ihrer wilden Kampfesweise und zogen endlich in musterhafter Ordnung an Maria Theresia's Wagen vorüber.

Mit regstem Interesse verfolgte die Kaiserin das ebenso seltene als anziehende Schauspiel; sie beschenkte die Mannschaft reichlich (jeder Mann erhielt drei neue Silberzehner) und ließ einige derselben ihrer Mutter, der Kaiserin Elisabeth, vorstellen. Die ganze Schar

zu tragen, sei aber nicht möglich, weil fast das ganze Jahr in den verschiedenen Culturgattungen gearbeitet werde. Eine Beurlaubung von Mannschaften in größerem Stile inmitten der Ausbildungsperioden sei bei den relativ sehr beschränkten Präsenzständen unthunlich. Die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Mannschaften werden auf das Unerläßliche beschränkt. Die Behandlung der diversen Nationalitäten sei in der Armee mit aller gerechten Rücksichtnahme und mit Ausschluß jeder Voreingenommenheit seit jeher geregelt. In den Militär-Erziehungsanstalten bestehe kein Verbot des Gebrauchs der nichtdeutschen Muttersprache.

(Kirchliche Ernennungen.) Der «Buda-pesti Közlöny» publicirt die Ernennung des Erzbischofs Bajary zum Primas und des Bischofs Saszka zum Erzbischof von Kalocsa. Die Stimmung der Buda-pesti Journale gegenüber der ersten Ernennung kann als die der hoffnungsvollen Erwartung bezeichnet werden. — Aus Agram schreibt man, daß die Ernennung des dortigen Domherrn Stefan v. Bucetic zum Erzbischof schon seit vierzehn Tagen als eine vollzogene Thatsache anzusehen sei. Die Publication soll erst in den nächsten Tagen erfolgen.

(Friedenscongress in Rom.) Für die interparlamentarische Friedensconferenz wurde folgendes Programm festgesetzt: Am 3. November Eröffnung der Konferenz auf dem Capitol; am selben Abende Galavorstellung im Theater. Am 4. und 7. d. M. ist Empfang in der Deputiertenkammer, am 5. eine Soirée beim Prinzen Odescalchi und am darauf folgenden Tage eine solche beim Syndaco. In der Sitzung vom 8. November werden die Wahlen vorgenommen. Am selben Tage findet ein Empfang auf dem Capitol statt. Sitzungen werden täglich abgehalten werden. Unter anderem sind weiters eine Beleuchtung des Forums und des Colosseums sowie ein Ausflug nach Neapel und Pompeji an noch festzusetzenden Tagen in Aussicht genommen.

(Fürst Bismarck.) Einem Besucher in Barzin gegenüber äußerte, wie die «Hamburger Nachrichten» melden, Fürst Bismarck die Absicht, «halb» nach Berlin zu kommen. Da der deutsche Reichstag am 19. d. M. seine Berathungen wieder aufnehmen soll, so ist zu erwarten, daß der Fürst im Reichstage erscheinen und sprechen werde. Damit wird endlich die Gelegenheit gegeben sein, daß wenigstens das Parlament den Streit austrage, der bisher in unerquicklichen Formen vom Fürsten Bismarck gegen — Caprivi und Bötticher geführt wurde.

(Emin Pascha), der sich seinerzeit durch Vertrag für den deutschen Colonialdienst verpflichtet hat und im Auftrage nach den großen Seen gezogen ist, von wo er Ende December durch Wisemann, der damals noch Reichscommissär war, zurückberufen wurde, ist nicht wieder zur Küste gegangen, sondern in Begleitung des Dr. Stuhlmann, wie man erfährt, nordwärts gezogen, um in seine frühere Provinz Wadelai zu gelangen. Die deutsche Reichsregierung erklärte sofort, daß sie jede Verantwortung für seine Handlungen ablehnen müsse.

(Die Nothlage in Russland.) Der Londoner «Standard» plaidirt für die Einleitung einer großen öffentlichen Subscription für die Nothleidenden in Russland. Das genannte Blatt führt aus, daß die russische Politik sich allerdings feindselig gegen England verhalte, aber in Fragen der Humanität habe die Politik nicht mitzureden.

(Die Cabinettskrise in Belgrad.) Finanzminister Buić, der seine Demission gab, soll zum Ge-

aber zog am folgenden Tage, von Tausenden umringt und angestaunt, am Salesianerkloster vorüber, um auch von der Kaiserin Amalie gesehen zu werden. Durch einige Stunden nächst dem St. Johannisspital in der Vorstadt Leopoldstadt gelagert, traten die Panduren noch am selben Abende den Weitermarsch über die Donau nach Schlesien an.

Die wilde Tapferkeit, Todesverachtung und Raubsucht der Panduren in den folgenden Kriegen ist allgemein bekannt; insbesondere Baiern empfand die Wildheit der Panduren, und der ganze Harnwinkel erinnerte sich noch lange der erlittenen Barbarei. Die Kaiserin Maria Theresia sah sich oft veranlaßt, dem Baron Trenk die Aufrechthaltung der Disciplin und Ordnung seiner Truppe anzubefehlen, trotzdem mußte Trenk mancher begangener Gewaltthat durch die Finger sehen, weil er oft die Raubsucht seiner Untergebenen als Ermunterungsmittel zu schwierigen Unternehmungen benutzte, seine Leute sich demnach berechtigt glaubten, im Feindeslande alles nehmen zu dürfen.

In den Friedensperioden war stets ein Bataillon Panduren, und oft auch der Regimentsstab, in Eslegg stationiert; Kaiser Josef ordnete im Jahre 1782 zur Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses von Unterofficiere die Errichtung einer Erziehungsanstalt für 48 Pandurenkinder an, welche am 1. Mai 1782 zu Eslegg in der Festung, im Wirtshause «zum Karpfen», eröffnet wurde.

Fridolin Kaučič.

sandten in Petersburg ernannt werden. Auch die Demission des Kriegsministers und des Ministers des Aeußern steht bevor.

(In Brasilien) herrscht eine arge wirtschaftliche Krise, welche in dem Rückgange aller Börsenwerte und dem Steigen des Goldagio zum Ausdruck gelangt.

(Aus Bulgarien.) In der letzten Sitzung des Sobranje wurde der Entwurf einer Adresse in Verantwortung der Thronrede mit Acclamation angenommen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, den Gemeinden Zanon und Kurlupp zum Schulbau je 100 fl. zu spenden geruht.

(Nordpol-Expedition.) Die Nordpol-Expedition des bekannten Durchquerers Grönlands Dr. Nansen ist bis zu Anfang des Jahres 1893 verschoben worden. Ursprünglich sollte die Expedition schon nächsten Sommer zur Ausführung gelangen; die Verzögerung wird die Unmöglichkeit bezeichnet, die vorbereitenden Maßnahmen binnen so kurzer Zeit zu treffen. Specieell soll der Bau des Expeditionsschiffes nicht so schnell, wie angenommen war, vollendet werden können.

(Großer Waldbrand.) Seit mehreren Tagen bereits wüthet in der Fogaraser Gegend ein heftiger Waldbrand, welchen die Bevölkerung der durch das Feuer in hohem Grade bedrohten Ortschaften vergeblich zu löschen bemüht ist. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beträgt bereits eine halbe Million, und noch immer ist das Feuer im Zunehmen. Von Kronstadt wurde Militär in die gefährdeten Ortschaften entsendet. Die Einwohner haben ihre Hausgeräte und sonstigen Habe in Kellern und Erdhöhlen untergebracht. Viele Einwohner haben sich mit ihrem Vieh auf die Landstraße geflüchtet, um der eventuellen Gefahr sofort zu entgehen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Brand durch Unvorsichtigkeit von Jägern entstanden ist.

(Mascagni.) Nach der Aufführung der neuesten Oper Mascagni's «Freund Fritz» und dem großen Erfolge des ersten Abendes citirt man ein interessantes Urtheil des sonst sehr lobestarken Meisters Sgambati in Rom, welcher sagte: «Wir erweisen der Cavalleria rusticana» und «Fritz» trotz aller Mängel und Holprigkeiten die Erwartung, daß der Welt in Mascagni ein neuer musikalischer Genius entspringt. Mascagni muß nur der um ihn wüthenden halberbesessenen Reclame entrisen und sich selbst zurückgeben lassen, um diese Erwartung auf das glänzendste zu erfüllen.»

(Der schiefe Thurm von Saragossa.) Der berühmte schiefe Thurm von Saragossa, der mit den von Bologna und Pisa den dritten der aragonesen bildet, steht seit einiger Zeit den Bewohnern der aragonesischen Hauptstadt ernstliche Bedenken ein. Im oberen Theile des merkwürdigen Gebäudes haben sich Ziegel und Steine losgelöst und mehrere Risse gebildet. Der schiefe Thurm von Saragossa ist im fünfzehnten Jahrhunderte erbaut.

(Ein Veteran von Waterloo.) Vor einigen Tagen starb in Southampton der letzte der britischen Officiere, welche in der Schlacht von Waterloo gegen Napoleon kämpften, der Oberlieutenant William Hewitt. Am 2. Juli 1795 geboren, trat er 1811 als Fähnrich in die Armee ein und war zur Zeit der großen

Wilde Rose.

Novelle von J. Pirowska.

(14. Fortsetzung.)

Das Entsetzen hatte Erna gelähmt; jeht wich es; gewaltig riß sie sich von Nösten los, und ihn mit flammenden Augen anschauend, brach es voller Ent-

rüstung über ihre Lippen: «Berräther! So — so wagen Sie zu Melanie's Freundin zu reden? Sie wagen es, ein ehrliches Mädchen mit falschen Liebesbetheuerungen zu belügen? Gehen Sie! Nie wieder werde ich zu Ihnen reden, noch Sie überhaupt sehen!»

Hastig wandte sie sich zum Gehen, und als Nösten sich ihr nachstürzte, um sie zurückzuhalten, floh sie eilends auf dem nächsten schmalen Seitenpfade davon; er aber, halb von Sinnen, verfolgte sie. Mit jeder Secunde kam er ihr näher; schon konnte er ihre schnellen Athemzüge hören, als ein mächtiger Baumstumpf am Wege ihn daran erinnerte, daß wenige Schritte vor Erna, durch dichtes Gebüsch verdeckt, der große Teich lag, in dem er als Knabe so oft gespielt hatte, und mit lauter Stimme rief er ihr zu:

«Halt, halt, Erna! Dicht vor Ihnen ist ein Teich!» Sie aber achtete in ihrer Angst seines Rufes nicht; weiter rennend, stolperte sie über ein paar Baumwurzeln, und — ein schriller Schrei, ein Aufplätschern im Teiche, und die Wasser schlossen sich über der armen wilden Rose.

Schlacht bis zum Unterlieutenant avanciert. Er nahm im Jahre 1828 seinen Abschied.

— (Erdbeben in Japan.) Ein furchtbares Erdbeben, von dem Japan in den letzten Octobertagen heimgegriffen worden ist, bringt uns in Erinnerung, daß dieses Inselreich fast alljährlich unter solchen Erdbeben zu leiden hat. Die von der seismologischen Gesellschaft in Japan herausgegebenen Jahrbücher sind angefüllt mit interessanten Abhandlungen über diese gewaltige Naturerscheinung und mit Zeichnungen, durch welche die Tätigkeit des Seismographen veranschaulicht, mit Abbildungen, durch welche die Bewegung der Erdpartikeln während eines Erdbebens dargestellt wird. Einem Bande der Abhandlungen der japanischen seismologischen Gesellschaft in den Jahren 1887 bis 1890 entnehmen wir, daß im letzten Jahrzehnte tatsächlich eine außerordentlich große Zahl von Erdbeben in Japan sich ereignete und daß die Ebene von Musashi, in der sich die Stadt Nagoya befindet, die beim jüngsten Erdbeben zerstört wurde, am meisten unter diesen Erdbeben zu leiden hatte. Das Erdbeben, das am 22. Februar 1880 in Musashi sich ereignete, war eines der stärksten des abgelaufenen Jahrzehntes. Am 25. September 1881 folgte das Erdbeben in Nenniro, am 24. September 1882 das Erdbeben in Atami Spa, am 24. October 1884 wurde wieder die Ebene von Musashi erschüttert. Am 30. October 1885 fand ein Erdbeben statt, das Nordjapan heimsuchte und sich über eine Fläche von 34.738 englischen Quadratmeilen erstreckte. Am 13. Juli 1886 hatte Shinano unter einem heftigen Erdbeben zu leiden. Am 15. Jänner 1887 war Tokio zum drittenmale seit sieben Jahren der Ausgangspunkt eines gewaltigen Erdbebens. Dasselbe hatte sich 200 Meilen weit westlich und nordöstlich ausgebreitet und über 32.000 englische Quadratmeilen verbreitet. Bei diesen Erdbeben wurde beobachtet, daß die Holzhäuser noch den größten Widerstand leisteten und daß, je fester Material ein Haus gebaut war, desto mehr Widerstand es dem Erdbeben entgegenzusetzen vermochte. Sowohl durch Erbeinstürze und Spaltenstöße als durch Feuer wurde bei Erdbeben zumeist das Unglück verursacht.

— (Der Schwestermord in Znaim.) Am Montag den 9. d. M. beginnt vor dem Kreisgerichte zu Znaim als Schwurgerichtshof die Verhandlung gegen den Fleischhauergehilfen Richard Loufar wegen Verbrechens des Mordmordes. Wie erinnerlich, hatte Karl Loufar, der am 8. August d. J. über einstimmigen Wahrspruch der Geschwornen des Verbrechens des Mordmordes, begangen an seiner Schwester, der Hausbesitzerin Francisca Schmidt, gebornen Fufatsch, schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde, am 9. August, dem Tage nach seiner Verurtheilung, seinem Bertheibiger Dr. Theodor Krenn das Geschwister angelegt, daß er nicht selbst Hand an seine Schwester Richard Loufar, den er zu dieser That gegen eine ihm zugesicherte Entlohnung von 5000 fl. gedungen, bei vier Tage dauern wird, find 16 Zeugen, darunter Karl Fufatsch, Dr. Theodor Krenn, Agnes Fufatsch, die beiden Hauptzeugen aus dem Prozesse Fufatsch, ferner einige Verwandte des Angeklagten vorgeladen.

— (Siamesen in Europa.) Am Donnerstag den 27. d. M. beginnt in Paris 27 junge Siamesen ein, um ihre Studien in Europa zu beginnen. Die jungen Leute gehören der

ersten Klasse an und sind wie angewurzelt stehen, als der formliche Ton an sein Ohr schlug. Der Schreck hatte sie förmlich betäubt. Der Reich war sehr tief; er konnte er nicht; hervor er Hilfe herbeigeht. Mit diesem Gedanken seine Glieder. Mit einem Gefühl seltsamen Widerstrebens wagte er nicht, sich dem Rande des Teiches zu nähern. Er sah ihn mit gebrochenem Blick anschauen — er hatte das Unglück herbeigeführt.

Wie eine böse Versuchung fuhr diesem Manne, der durch den Slave seiner Leidenschaften war, ein Gedanke durch den Kopf, und fast gleichzeitig stürzte er schon auf dem gekommenen Wege zurück — ein in seine Schuld in die Flucht treibt. In sein Schloss zurückgekehrt, begab er sich sofort in sein Zimmer, von einer Angst und Qual gequält, welche Worte nicht beschreiben. Unablässig dachte er an das Unglück, das er herbeigeführt hatte, und wie das Unglück vergangen; endlich war sein Entschluß gefaßt.

Er schrieb an Melanie. Mit scheinbarer Offenheit schrieb er ihr, daß es ihm eine große Enttäuschung sei, daß er ihr väterliches Erbe nicht, wie es sein heißer

siamesischen Aristokratie an und stehen im Alter von acht bis zwanzig Jahren. Von diesen jungen Leuten aus Südostasien blieben sieben in Paris, die übrigen gehen nach London und Berlin, um in die dortigen Schulen aufgenommen zu werden.

— (Ein curiofer Process.) Die italienische Regierung hat auf Grund eines alten Gesetzes, welches den Export classischer Kunstwerke aus Italien verbietet, selbst wenn sie Privateigentum sind, gegen den Prinzen Borgese die Anklage wegen des bekannten Verkaufes des Porträts des Cesar Borgia an Baron Alfonso Rothschild erhoben. Man darf auf das Urtheil des römischen Tribunals gespannt sein.

— (Ein Tizian.) Man hat in den letzten Tagen in Padua ein Gemälde von Tizian entdeckt, das für eines seiner besten Werke gehalten wird. Dasselbe stellt den heil. Hieronymus vor und ist sehr gut erhalten. Die italienische Regierung hat es angekauft und nach Rom bringen lassen.

— (Cardinal Davigerie.) Cardinal Davigerie leidet an einer neuerlich aufgetretenen rheumatischen Lähmung, die er sich während seines Zuges zur Bekämpfung der Sklaverei zugezogen hatte. Wiewohl der Cardinal die Sterbesacramente empfieng, ist keine unmittelbare Gefahr vorhanden.

— (Schiffsbrand.) In der Nähe von Vidsburg ist, wie aus Newyork vom 30. v. M. telegraphiert wird, der Mississippi-Dampfer «Oliver Bierne» verbrannt. Zwölf an Bord befindliche Personen kamen in den Flammen um.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Verein der Aerzte in Krain

nahm am 28. October seine durch die Sommerferien unterbrochene Tätigkeit mit einer ordentlichen Monatsversammlung in Anwesenheit von dreizehn Mitgliedern und drei Gästen wieder auf. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolls ergriff Obmann Regierungsrath Dr. Valenta das Wort, um die zahlreichen erschienenen Mitglieder freundlichst zu begrüßen, der sicheren Hoffnung Ausdruck gebend, es werde sich die Session des demnächst beginnenden 31. Vereinsjahres würdig den vergangenen anschließen. Er theilte hierauf den Beitritt von vier neuen Mitgliedern mit, und zwar der Herren Dr. Slajmer und Dr. Repič in Vaidach, Engelbert Buzbach in Birknitz und des k. k. Oberarztes Dr. Weitgruber, welcher letzterer leider infolge seiner Transferierung bald wieder aus dem Vereine austreten mußte; ferner den Tod des Ehrenmitgliedes F. W. v. Scanzoni auf Schloss Binneberg in Baiern sowie des wirklichen Mitgliedes Stabsarztes Dr. Anton Hantsch, worauf die Versammelten durch Aufstehen von den Sigen ihre Theilnahme kundgaben. Er brachte dann zur Kenntnissnahme den Dank des Ehrenmitgliedes Regierungsrathes Dr. Gauster auf das Beglückwünschungstelegramm aus Anlaß seines vierzigjährigen Doctorjubiläums. Zum Schlusse seiner Mittheilungen theilte er das für den ärztlichen Stand hochwichtige Ereignis mit, daß die Ärztekammern bereits im nächsten Jahre ins Leben treten werden, und bemerkte, er wolle vorderhand das «Wie» dieses Institutes unbesprochen lassen; nur glaube er mit Recht auf den Umstand aufmerksam machen zu müssen, daß der krainische ärztliche Verein infolge Initiative Dr. Gausters und des Sprechers der erste war, welcher bereits im Jahre 1870 ob der endlichen Regelung des ärztlichen Associationswesens mit den ärzt-

Wunsch gewesen war, von den darauf lastenden Verpflichtungen frei machen zu können, aber er liebe Melanie und lege ihr deshalb sein Herz zu Füßen. Er hoffe, sie durch seine Treue für die Entbehrungen zu belohnen, die ihrer als der Frau eines verhältnismäßig armen Mannes warteten. Dafür würde ihnen beiden das befriedigende Gefühl zutheil werden, der Ehre, Gerechtigkeit und Liebe alles zum Opfer gebracht zu haben.

Diesen Brief sandte er ihr noch am Abend des traurig verhängnisvollen Tages nach Elgernhof.

Und dann saß er, auf jeden Ton von außen her lauschend, in seinem Gemache, völlig unfähig, nur noch einen klaren Gedanken zu fassen, sich eines Willens bewußt zu werden.

Und stiller ward es im Hause und ganz still, und es kam niemand.

Niemand — es kam niemand!

Der Schweiß trat ihm eisigalt vor die Stirn. Warum kam niemand? Was war geschehen? Hatte man sie — wie ihn schauderte vor dem Worte! — hatte man sie gesucht, gefunden oder — war noch nichts, nichts entdeckt worden?

Achtes Capitel.

Herr von Halben hatte Erna in sein Zimmer bitten lassen, aber sie war im ganzen Hause nicht zu finden. Der alte Diener meinte, sie wäre mit einem Körbchen in der Hand fortgegangen und hätte gesagt, sie wolle in den Wald gehen und Beilchen suchen, und danach sei sie noch nicht zurückgekehrt.

lichen Vereinen von Böhmen, Steiermark, Oberösterreich, Salzburg und Kärnten in directen Verkehr trat, die Aufstellung eines Centralausschusses als dringend wünschenswert bezeichnete und den Anstoß gab zum Inslebenrufen der österreichischen Ärztekongresse, so daß dann durch Vermittlung des ärztlichen Vereines in Wien endlich im Jahre 1873 der erste österreichische Ärzte-Verein in Wien zusammentrat. Als Belege verlas er aus der im Jahre 1886 anlässlich des fünfundsingzigjährigen Bestandes erschienenen Festschrift des Vereines der Aerzte in Krain und der in derselben enthaltenen Chronik die entsprechende Stelle (pag. 17) aus dem Jahre 1870, ferner aus dem Jahre 1873 (pag. 19): «Mit goldenen Lettern ist es aber in den Annalen unseres Vereines einzutragen, daß die Wiege dieses ersten und somit aller nachfolgenden österreichischen Ärzte-Vereinstages der Verein der Aerzte in Krain ist.» Weiters aus dem Jahre 1874 (pag. 20): «Ueber Anregung des ersten österreichischen Ärzte-Vereinstages in Wien überreichte unser Verein auch eine Separat-Petition in Angelegenheit der Regelung der ärztlichen Fragen, beziehungsweise der dringlich nothwendigen endlichen Organisation des ärztlichen Standes — Referent: Schriftführer Dr. Valenta — an das hohe Abgeordnetenhause durch den Abgeordneten für Krain Herrn Dr. Razlag, der sich, wie ein von ihm an den Verein gerichteter Schreiben zeigt, für die Sache der Aerzte lebhaft interessierte und den Verein zu wirksamer Unterstützung seiner Petition noch um weitere Befanntgabe etwa noch vorkommender neuer Momente ersuchte.» Endlich aus dem Jahre 1876 (pag. 22): «Noch mehr aber: Das Plenum wählte dann den Delegierten Dr. Valenta in das permanente Centralcomité, welchem die ehrenvolle Aufgabe zufiel, dem dritten österreichischen Ärzte-Vereinstage ein spruchreifes Elaborat über die Organisation des ärztlichen Standes vorzulegen, deren Basis in erster Linie Ärztekammern mit obligatorischem Beitritt sämtlicher Aerzte zu bilden haben, ein Beschluß, dem die Delegierten unseres Vereines und dieser selbst einstimmig beipflichteten.» Somit — schloß der Redner — ist unser Verein der Gründer der Ärzte-Vereinstage wie auch indirecte der geistige Urheber der Creierung der Ärztekammern. Mögen dieselben alles das erfüllen, was unser Stand in socialer und collegialer Richtung äußerst dringlich benötigt.

Regierungsrath Dr. Reesbacher erinnert daran, daß Regierungsrath Prof. Valenta mit dem heurigen Jahre das 80. Semester, das ist das 40. Jahr seiner Thätigkeit vollendet habe. Es sei dies eine ebenso seltene als erfreuliche Thatfache, denn es ist gewiß keine kleine Aufgabe, einem so anstrengenden Beruf durch 40 Jahre obzuliegen. Er beglückwünschte daher den Herrn Professor auf das herzlichste und beantragte, daß dies auch von Seite des Vereines geschehe. Laute Zustimmung aller Anwesenden und der Dank Valenta's folgte diesen Worten. — Vereinssecretär Doctor Prosinagg brachte in Vorlage als Geschenke für die Bibliothek von der Redaction des Centralblattes für die gesammte Therapie einen Separatabdruck der in demselben erschienenen Monographie über das natürliche Marienbader Brunnensalz von Hofrath Prof. E. Ludwig, eine solche über die Heilmittel von Franzensbad, herausgegeben vom Vereine der Aerzte in Franzensbad, den Medicinal-Schematismus von E. Ludwig Hassenberger und den «Roscoconto sanitario dello spedale civico di Trieste per l'anno 1889» von der Spitalsdirection.

Hierauf wurde zum sachwissenschaftlichen Theile der Tagesordnung übergegangen, und berichtete Herr Doctor Slajmer zunächst über drei Fälle von Sapor-

Und als die Zeit verstrich und Erna noch immer nicht zurückkam, fieng Melanie an, unruhig zu werden. Besorgt trat sie an das Fenster und schaute hinaus; von Erna war keine Spur zu sehen.

Nach einiger Zeit kam der Diener ins Zimmer. «Ist Fräulein von Kortis noch immer nicht da?» fragte Melanie.

«Gerade soeben ist das gnädige Fräulein zurückgekehrt. Sie ist durch die kleine Seitenthür gekommen und hat sich sofort in ihr Zimmer begeben. Das gnädige Fräulein hat das Unglück gehabt, in den großen Teich zu fallen, wie die Köchin mir sagte.»

«In den großen Teich!» rief Melanie, indem sie erschrocken aufsprang. «Mein Gott, welcher Gefahr ist sie da entgangen!»

Und eilends lief sie die Treppe hinauf nach Erna's Zimmer. Auf ihr Klopfen antwortete eine zitternde Stimme: «Herein», und wie sie eintrat, stand Erna mitten im Zimmer, triefend von Kopf bis zu Fuß, während die Jungfer ihr behilflich war, sich der nassen Kleider zu entledigen.

«Was ist dir geschehen, liebste Erna?» rief Melanie. «Du bist in den großen Teich gefallen?»

«Und wäre ertrunken, wenn ich nicht zufällig schwimmen könnte!» erwiderte diese mit trübem Lächeln.

«Welches Glück!» sprach Melanie. «Der Teich ist so tief wie der Fluß.»

Und eilends half sie Erna auskleiden, damit dieselbe schnell ins Bett kam, und dann gieng sie und brachte ihr eine heiße Limonade.

(Fortsetzung folgt.)

tomien (blutige Eröffnung der Bauchhöhle), und zwar: eine Ovariectomie, eine Hysteromyomectomy und eine Myomectomy. In allen drei Fällen war der Verlauf vollkommen siefersfrei, trotzdem es in einem Falle am zweiten Tage nach der Operation infolge der Unruhe der Patientin zu einem Vorfalle einer Darmschlinge unter die genährte Haut kam und die ganze Nacht neuerdings ausgeführt werden mußte. Der vorgestellte Fall (Hysteromyomectomy) war noch insofern von Interesse, als an derselben Patientin nach Ausheilung der Laparotomie eine Radicaloperation einer linksseitigen Inguinalhernie nach der Methode Wölfler ausgeführt wurde. Der Fall von Myomectomy ist insofern bemerkenswert, als es sich um ein nahezu 7 Kilogramm schweren Myomknoten handelte, welcher in der Vorderwand der Gebärmutter eingebettet lag und die Harnblase bis zur Nabelhöhe mitgezerrt hatte. Die Versorgung des sehr großen Geschwulstbettes geschah durch Anlegung einer Reihe von Matragenähten. Da an eine vollkommene Entfernung der Gebärmutter und der noch im kleinen Becken vorhandenen kleinen Myomknoten nicht zu denken war, wurden noch die Eierstöcke entfernt, in der Voraussetzung, das Wachsthum der zurückgebliebenen Myomknoten zu hemmen. Die Untersuchung bei Entlassung der Patientin schien auch für diese Voraussetzung zu sprechen; da sich jene Geschwulstmassen, welche das Cavum rectovaginale früher ausgefüllt hatten, jetzt bedeutend kleiner und weicher anfühlten.

Nach einer kurzen Besprechung der für diese Fälle maßgebend gewesenen Indicationen gieng der Vortragende über zur Vorstellung eines durch Nacht geheilten Falles von veraltetem Bruche der rechtsseitigen Kniekehle. Es handelte sich um einen zwei Monate alten Querbruch mit einer 4 cm breiten Diastase der Bruchtheile: die active Streckung vollkommen unmöglich, hochgradiger Schwund des vierköpfigen Oberschenkelmuskels, Eröffnung des Gelenkes mittels Querschnittes und einem nach unten senkrechten Schnitt (T) Abmeißelung des Ansatzes der Kniekehlensehne mit der Tuberositas des Schienbeines und Verschiebung derselben nach oben, Anfrischung der Bruchenden, Naht der Kniekehle mittels Silberdraht, Schluss der Wunde, keine Drainage, Heilung per primam intentionem mit Einheilung der Silbernaht. Nach vier Wochen war die Streckung und Hebung der Extremität vollkommen möglich, ebenso die Beugung bis auf 140 Grad.

Im Anschlusse daran stellte der Vortragende noch einen Fall von geheilter incarcerierter rechtsseitiger intermittierender Inguinalhernie, einen Patienten mit geheilter halbseitiger Zungenexstirpation nach der Unterbindung der Arteria lingualis, welcher sich wegen starker neuralgischer Schmerzen wieder auf die Abtheilung aufnehmen ließ, und schließlich einen Patienten mit schmerzhaften Varicostitäten vor, bei welchem die Unterbindung der Vena saphena nach Trendelenburg ausgeführt wurde.

Ueber den zunächst erzielten Erfolg und die eventuell noch weiter notwendig werdenenden Eingriffe wird Dr. Slajmer noch später berichten. Reicher Beifall lohnte die hochinteressanten Ausführungen und Demonstrationen, worauf wegen vorgerückter Stunde die Discussion und die Erledigung der weiteren Punkte der Tagesordnung auf die nächste Versammlung verschoben wurde.

(Aus dem Reichsrathe.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte die Regierung Gesetzentwürfe vor über die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit der Türkei, Bulgarien, Spanien und Portugal und über Ergänzungen, beziehungsweise Änderungen des Gesetzes über die Unfallversicherung der Arbeiter, wozu nach die Versicherungspflicht unter anderem auf Transport- und Theaterunternehmungen erstreckt wird; ferner über das Rekrutencontingent für 1892. Die Beratung des Etats des Ministeriums für Cultus und Unterricht wurde fortgesetzt. Minister Dr. Freiherr von Gautsch antwortete in längerer Rede auf die im bisherigen Verlaufe der Debatte über Gegenstände seines Ressorts vorgebrachten Äußerungen und Anregungen. In der nächsten am Donnerstag stattfindenden Sitzung wird die Debatte fortgesetzt.

(Deutsches Theater.) Fräulein Laura Friedländer vom Karl-Theater in Wien eröffnete gestern den Cyclus ihrer Gastspielrollen als Jane Eyre in dem Schauspiel „Die Waise von Lowood“. Dieses nach dem gleichnamigen Romane der Currer Bell bearbeitete, aus dem Jahre 1847 stammende Stück zählt zu jenen halbvergeffenen Birchpfeiffernaden, welche hie und da aus dem verstaubten Archive hervorgeholt werden, um einzelnen Schauspielern Gelegenheit zum Auftreten in effectreichen Paraderollen zu bieten. Es gereicht der hochbegabten Schauspielerin zum besonderen Verdienste, dass sie das Interesse des Publicums durch ihr künstlerisches und lebenswürdiges Spiel in der sattem bekannten und abgeleiteten Romödie wach zu erhalten wusste. Was uns besonders anzieht, ist das Natürliche und Ungezwungene in der Wiedergabe des so unwarren Charakters und das discrete Verdecken des Romanhaften dieser Gouvernantenheldin durch Vermeiden aller pathetischen Sentimentalität. Doch auch die Töne der Leidenschaft, insbesondere im ersten Acte, wo der zurückgehaltene Trotz des gepeinigten Kindes ungeflümm hervorbrach, wusste die Gastin trefflich zu bringen.

Reicher Beifall lohnte die schönen Leistungen. Es war für die übrigen Darsteller diesmal sehr günstig, dass sich das Hauptinteresse auf die Gastin concentrirte, denn die Vorstellung trug im ganzen allzusehr den Stempel des Unvorbereiteten. Herr Thomas, der die zweite Hauptrolle, den Mann in der rauhen Schale mit dem edlen Herzen, Lord Rochester, darstellte, war seiner Partie nicht genügend mächtig und musste dem Souffleur das große Wort überlassen. Dies war umso bedauerlicher, als Herr Thomas ein begabter Schauspieler ist, der bei eingehenderem Studium eine gute Leistung geboten hätte. Auch der Darsteller des Capitän Whiffelb litt an Gedächtnisschwäche und verfiel in sonderbare Redewendungen. Die übrigen Nebenrollen waren lobenswerth gebracht. Der Besuch war zwar etwas besser wie gewöhnlich, aber immerhin schlecht genug. Hoffentlich wird das Publicum den weiteren Gastspielen der Künstlerin ein größeres und wohlverdientes Interesse entgegenbringen.

(Mstr. Georg Racić f) Aus Pola, 1sten November, wird uns geschrieben: Heute um 3 Uhr nachmittags fand das feierliche Leichenbegängnis des plötzlich verstorbenen Mstr. Georg Racić, Marinepfarrers und Superior, statt. Die Leichenfeier gestaltete sich imposant; dem mit der Insel und mit Kränzen geschmückten Sarge folgten der Vertreter des Domcapitels, ihre Excellenzen die Vice-Admirale Freiherr von Wiplinger und Hasencommandant Freiherr von Pitner, Bezirkshauptmann Ritter von Conti, die Contre-Admirale Freiherr von Spaun, Brudl, Hinkel, von Primavesi, Bürgermeister Dr. Rizzi mit den Gemeinderäthen, die Civilbeamten, das Officierscorps der Land- und Seemacht und ein unzähliges Publicum, welches dem Verstorbenen das Geleite bis zum Bahnhofe gab, von wo er nach St. Helena in Krain zur Bestattung überführt wird. Seit dem Jahre 1851 hatte Mstr. Racić bei der Kriegsmarine gedient und war das Muster eines eifrigen und frommen Priesters, der durch seinen edlen Charakter und durch seine Duldsamkeit sich in allen Kreisen allgemeine Liebe und Achtung erworben hatte.

(Arbeiterentlassung.) In der Torpedofabrik R. Whitehead & Comp. in Fiume mussten infolge Arbeitsmangels bei hundert Arbeiter entlassen werden. Der „Citadino“ meldet überdies, dass die genannte Firma beschlossen habe, ihr Etablissement nach England zu verlegen und in Fiume bloß eine Filiale zu belassen. Infolge dessen würden weitere 600 von 800 Arbeitern der Fabrik entlassen werden.

(Ackerbauschule in Stauden.) An der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden wurde am 31. October das Schuljahr geschlossen. Zur Schlussprüfung war in Vertretung des krainischen Landesauschusses Herr Dr. Bošnjak erschienen. Das Prüfungsergebnis war recht befriedigend. Diese von der Landesbevölkerung leider zu wenig beachtete Schule zählte im abgelaufenen Schuljahre nur 15 Schüler.

(Ernennung.) Der Oberlandesgerichtsrath Herr Albert Devičnik wurde zum Vorsitzenden des Schiedsgerichtes der Bruderslade des Laibacher Bergrevieres ernannt.

(Heimische Kunst.) Im Schaufenster der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fied. Bamberg am Congressplatz ist ein Delgemälde der Frau Anapitsch: „Die Belaschlucht bei Bengensfeld“, zur Besichtigung ausgestellt.

(Theaternachricht.) Heute tritt Fräulein Laura Friedländer als Helene im Lustspiele „Feenhände“ auf, morgen wird Wilhelmsbruchs „Häubenlerche“ aufgeführt, und beschließt Fräulein Friedländer darin ihr Gastspiel.

(Obstmoterei in Asling.) Dem Beschlusse der Aslinger Filiale der krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft zufolge soll dortselbst eine Obstmoterei — nachdem Muster jener in Belde — errichtet werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 3. November. Se. Majestät der Kaiser hat genehmigt, dass dem wegen Brandlegung verurtheilten Georg Pabst, welcher zwei Jahre unschuldig gefesselt ist, aus Staatsmitteln eine Entschädigung von 3000 fl. zugewendet werden soll, und wird diese Summe auch im diesjährigen Justizbudget erscheinen.

Wien, 3. November. Das Abendbulletin über das Befinden der Erzherzogin Margaretha Sofia lautet: Die abendliche Fiebersteigerung blieb in mäßigen Grenzen; die Nahrungsaufnahme ist ausreichend. — Graf Rálmoty sprach heute vormittags beim König von Griechenland vor und verblieb eine halbe Stunde.

Wien, 3. November. Der Gebührenausschuss beendete heute die Generaldebatte und beschloß einstimmig das Eingehen in die Specialdebatte über den Gesetzentwurf betreffs der Effectenumsatzsteuer nach den Vorschlägen Bilinski's.

Zara, 3. November. Infolge eines Vorausturmes kippte unweit Oltre eine Barke mit Wäscherinnen um; 16 Wäscherinnen ertranken, neun Leichen wurden bereits gefunden. Die männlichen Insassen der Barke wurden gerettet.

Rom, 3. November. Die interparlamentarische Friedensconferenz wurde heute feierlich eröffnet. London, 3. November. Reuters Bureau meldet aus Yokohama: Bis heute ist es nicht möglich, eine genaue Auskunft über die Zahl der bei dem jüngsten Erdbeben Umgekommenen sowie über den Umfang des angerichteten materiellen Schadens zu erlangen. Soweit bisher höflich festgestellt werden konnte, sind bei der Katastrophe ungefähr 4000 Menschen getödtet und 5000 verwundet worden; etwa 50 000 Häuser wurden zerstört. Das Erdbeben erstreckte sich bis nach der See hin und hatte eine viel größere Ausdehnung, als ursprünglich angenommen wurde. Europäer sollen sich unter den Getödteten nicht befinden.

Cetinje, 3. November. Abdul Kerim Pascha ist in Skutari eingetroffen. Derselbe zog einen militärischen Grenzcordon, weil er fürchtet, dass die montenegrinische Bevölkerung wegen des Ueberfalles bei Bielopolske Rache nehmen könnte.

Petersburg, 3. November. Das Zarenpaar ist in Borki eingetroffen und besichtigte die daselbst zum Andenken an die Bahntatastrophe vom 17. October 1888 im Bau begriffene Kirche.

Petersburg, 3. November. Einer Depesche der „Novosti“ zufolge ist in den Kreisen Byovit und Jabin des Gouvernements Kasan der Hungertyphus ausgebrochen. Der Gouverneur hat die geeigneten Maßnahmen angeordnet.

Newyork, 3. November. „New-York Herald“ meldet aus Valparaiso. Der chilenische Minister des Aeußeren richtete an den deutschen Admiral Valois ein Schreiben, in welchem er die Bestrafung der Individuen, welche deutsche Officiere insultiert hatten, verspricht und Genugthuung seitens Chile's anbietet.

Deutsches Theater.

Heute: „Feenhände“, Lustspiel in 5 Acten von Scire.

Verstorbene.

Den 31. October. Gasper Svigeli, Arbeiter, 62 J., Tirnauerstraße 1, Tuberculoze.

Im Spitale:

Den 1. November. Theresia Dorzan, Inwohnerin, 60 J., Schlagfluß. — Johann Jurca, Arbeiter, 33 J., Lungenentzündung.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der am 31. October 1891 ausgegebene Wochenanweis zeigt folgenden Stand der österreichisch-ungarischen Bank: Banknotenumlauf 465,859.000 fl. (+ 14,686.000 fl.), Metallanweis 247,611.000 fl. (+ 207.000 fl.), Portefeuille 200,891.000 fl. (+ 12,906.000 fl.), Lombard 27,782.000 fl. (+ 1,815.000 fl.). Vom Banknotenumlaufe sind steuerpflichtig 11,930.000 fl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Barometer	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Stimmes	Beobachtet von
711. Mg	743.6	0.0	D. mäßig			0-00
3.2 N.	742.6	1.2	D. mäßig			
9. Ab.	741.2	0.6	NB. mäßig			

Tagsüber bewölkt, windig, dünner Schneefall. — Das Tagesmittel der Temperatur 0.6, um 6.2° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Die Unterzeichneten erfüllen hiemit die traurige Pflicht, Nachricht zu geben von dem sie höchst betäubenden Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Großmutter, Tante und Schwiegermutter, der Frau

Marie Eberl geb. Sedmat
Private

welche gestern Dienstag, den 3. November, um halb 6 Uhr abends in ihrem 72. Lebensjahre plötzlich aus diesem Leben abgerufen wurde.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird am Donnerstag, den 5. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Sterbehause Petersstraße Nr. 6 feierlichst eingeseget und sodann auf den Friedhof zu St. Christoph zur letzten Ruhe überführt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Laibach am 3. November 1891.

Hugo Eberl und Adolf Eberl, Söhne. — Marie Eberl und Fanny Eberl, Schwiegertöchter. — Willy Eberl und Erich Eberl, Enkel.

Beerdigungsanstalt des Franz Dobner.

Course an der Wiener Börse vom 3. November 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Gold	Barre	Grundentl.-Obligationen		Gold	Barre	Diverse Lose		Gold	Barre	Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Barre	Industrie-Actien		Gold	Barre
1. Einheitsrente in Noten		91.40	91.60	50/100 galizische		104.50	105.80	Creditleose 100 fl.		183.75	184.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		85.50	86.25	Baugetz., Allg. Oest., 100 fl.		110.50	111.50
2. 40/100 Staatslose		134.50	135.50	50/100 mährische		—	—	Clary-Lose 40 fl.		51.75	52.75	Kaiser-Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silber		201.00	201.50	Kugler Eisen- und Stahl-Fab.		69.00	71.00
3. 50/100 Staatslose		136.25	136.75	50/100 Krain und Kärnten		—	—	Donau-Dampfsch. 100 fl.		120.00	123.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
4. 100/100 Staatslose		146.25	147.00	50/100 niederösterreichische		109.50	110.00	Feldbahn 40 fl.		53.50	54.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
5. 100/100 Staatslose		181.50	182.00	50/100 böhmische		104.50	105.50	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
6. 100/100 Staatslose		181.50	182.00	50/100 kroatische und slavonische		—	—	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
7. 100/100 Staatslose		145.20	146.00	50/100 siebenbürgische		—	—	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
8. 100/100 Staatslose		145.20	146.00	50/100 Temeser Banat		—	—	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
9. 100/100 Staatslose		101.60	101.80	50/100 ungarische		90.25	91.25	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
10. 100/100 Staatslose		101.60	101.80	50/100 ungarische		90.25	91.25	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
11. 100/100 Staatslose		112.75	113.75	50/100 ungarische		90.25	91.25	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
12. 100/100 Staatslose		115.90	116.60	50/100 ungarische		90.25	91.25	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
13. 100/100 Staatslose		103.75	105.75	50/100 ungarische		90.25	91.25	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
14. 100/100 Staatslose		245.00	248.00	50/100 ungarische		90.25	91.25	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
15. 100/100 Staatslose		218.00	224.00	50/100 ungarische		90.25	91.25	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
16. 100/100 Staatslose		109.00	109.50	50/100 ungarische		90.25	91.25	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
17. 100/100 Staatslose		115.25	116.00	50/100 ungarische		90.25	91.25	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
18. 100/100 Staatslose		103.40	103.60	50/100 ungarische		90.25	91.25	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
19. 100/100 Staatslose		100.75	100.95	50/100 ungarische		90.25	91.25	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
20. 100/100 Staatslose		115.80	116.80	50/100 ungarische		90.25	91.25	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
21. 100/100 Staatslose		97.80	98.80	50/100 ungarische		90.25	91.25	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
22. 100/100 Staatslose		111.00	111.80	50/100 ungarische		90.25	91.25	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
23. 100/100 Staatslose		95.15	96.15	50/100 ungarische		90.25	91.25	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
24. 100/100 Staatslose		141.25	141.75	50/100 ungarische		90.25	91.25	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
25. 100/100 Staatslose		139.75	140.75	50/100 ungarische		90.25	91.25	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00
26. 100/100 Staatslose		129.70	130.70	50/100 ungarische		90.25	91.25	Habsburger 40 fl.		52.50	53.50	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		177.00	179.00	Köln-Mindener-Bahn 200 fl. Silber		69.00	71.00

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 252.

Mittwoch den 4. November 1891.

Lehrstelle.
Der mit einem Jahresgehalte von 360 fl. und einer Wohnungsschuldigung von 80 fl. besetzte Lehrposten an der einclassigen Volksschule zu Ratibach gelangt zur sofortigen provisorischen Besetzung.
Die Gesuche sind bis zum 20. November d. J. an den R. f. Bezirksgerichtsrath Radmannsdorf, am 1. October 1891.

Prošnje, katerim naj bodo priloženi krstni list in event. domovnica, potem ubožni list in šolski spričevali zadnjih dveh semestrov, vložé naj se
do konca novembra letos
pri vodstvu tukajšnje višje realke.
Magistrat deželnega stolnega mesta Ljubljane v 30. dan oktobra l. 1891.

Kundmachung.
Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Abhaltung von Viehmärkten mit Klantenhieren in dem hiesigen politischen Bezirk wieder gestattet ist.
R. f. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 1. November 1891.

Gefuche, in denen sie auch die volle Kenntnis der slovenischen Sprache nachweisen müssen, bis Ende November d. J.
bei der Direction der hiesigen k. k. Oberrealschule zu überreichen.
Magistrat der Landeshauptstadt Laibach, am 30. October 1891.

Grösste Auswahl
von (4796) 6—1
Reiss-Blockkalendern
pro 1892
einfacher u. eleganter Ausstattung
zu 50 kr. bis fl. 1.50 (per Post 5 oder 10 kr. mehr) soeben eingetroffen bei
H. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung, Laibach.

Local-Veränderung.
Das seit 33 Jahren bestehende und bestrenommierte
erste österreich. Annoncen-Bureau
A. Oppelik
befindet sich von jetzt ab
Stadt, Grünangergasse Nr. 12
(Eckhaus der Apotheke, Singerstrasse Nr. 15)
und empfiehlt sich bestens zur Besorgung von Annoncen jeder Art für sämtliche Wiener, in- und ausländische Zeitungen, Kalender etc. etc. zu den billigsten Preisen und prompter Effectuierung.
Preisourante und Kostenüberschläge gratis. (4713) 6—3

Local-Veränderung.
Das seit 33 Jahren bestehende und bestrenommierte
erste österreich. Annoncen-Bureau
A. Oppelik
befindet sich von jetzt ab
Stadt, Grünangergasse Nr. 12
(Eckhaus der Apotheke, Singerstrasse Nr. 15)
und empfiehlt sich bestens zur Besorgung von Annoncen jeder Art für sämtliche Wiener, in- und ausländische Zeitungen, Kalender etc. etc. zu den billigsten Preisen und prompter Effectuierung.
Preisourante und Kostenüberschläge gratis. (4713) 6—3

Local-Veränderung.
Das seit 33 Jahren bestehende und bestrenommierte
erste österreich. Annoncen-Bureau
A. Oppelik
befindet sich von jetzt ab
Stadt, Grünangergasse Nr. 12
(Eckhaus der Apotheke, Singerstrasse Nr. 15)
und empfiehlt sich bestens zur Besorgung von Annoncen jeder Art für sämtliche Wiener, in- und ausländische Zeitungen, Kalender etc. etc. zu den billigsten Preisen und prompter Effectuierung.
Preisourante und Kostenüberschläge gratis. (4713) 6—3

Curatorsbestellung.
Dem k. k. Bezirksgericht in Gurkfeld ist hiemit bekannt gegeben, daß dem k. k. Bezirksgerichtsrath in Gurkfeld, am 18ten October 1891.

Curatorsbestellung.
Dem unbekannt wo befindlichen Karl Rožman und dem Nikolaus Nussa, resp. deren Rechtsnachfolgern, wurde Karl Puppis von Kirchdorf zum Curator ad actum bestellt und ihm die Bescheide vom 4. October 1891, 33. 8141 und 8142, womit die Tagung im Sinne des § 45, Abs. 2 des Grundbuch-Gesetzes auf den 4. December 1891, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt.
R. f. Bezirksgericht Voitsch, am 4ten October 1891.

Kundmachung.
Dem Michael Wessely, resp. dessen unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern, wird bekannt gemacht:
Es habe Margareth Bezloy von Stefansdorf wider sie die Erbschaftsfrage bezüglich der Realität Einlage 3. 1271 der Catastralgemeinde Tirnavorstadt, bestehend aus der Wiesparcell Nr. 1644, sub praes. 22. October 1891, 3. 8974, eingebracht, worüber zur summarischen Verhandlung die Tagung auf den 7. December 1891, vormittags 10 Uhr, hiergerichts angeordnet und den Beklagten Josef Korbar, Ge-

meindevorsteher in Dobrunje, zum Curator ad actum aufgestellt wurde.
R. f. Landesgericht Laibach, am 24ten October 1891.